

Neues medizinisches Angebot von Arud

Anabolikakonsum im Freizeitsport immer verbreiteter

Der problematische Konsum von Anabolika hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten zu einer gravierenden Substanzkonsumstörung entwickelt. Der Konsum wird jedoch noch immer nur als Randphänomen im Bodybuilding wahrgenommen.

Dr. med. Raphael Magnolini,
Arud Zentrum für
Suchtmedizin

Prof. Dr. med. Philip
Bruggmann, Arud Zentrum
für Suchtmedizin

Dies entspricht lange nicht mehr der Realität. Anabolika werden insbesondere von jüngeren Männern im Freizeitsport angewendet, um persönlichen Zielen bezüglich Körperidealen nachzueifern. Weiter ist der Konsum auch bei Frauen verbreitet, und insbesondere hat der Konsum auch schon eine beträchtliche Anzahl Jugendliche und junge Erwachsene erreicht. Neben dem Muskelzuwachs weisen diese Substanzen zahlreiche weitere körperliche und psychotrope Wirkungen auf, welche zu einer vielfältigen Konsummotivation führen.

Die weltweite Lebenszeitprävalenz des Anabolikakonsums, insbesondere der anabolen Steroide, wird auf 1–5 Prozent in der Allgemeinbevölkerung und auf bis zu 30 Prozent bei Nutzern von Fitnessstudios

geschätzt – auch in der Schweiz geht man von schätzungsweise 200–300 000 Konsumentinnen und Konsumenten aus, die mindestens einmal im Leben mit diesen Substanzen in Kontakt gekommen sind.

Viele Faktoren machen diese Substanzen zu einem ernsthaften Problem für die individuelle Gesundheit der Konsumenten sowie für die öffentliche Gesundheit. Darunter die zunehmende Prävalenz und Beliebtheit, ein komplexes Konsummuster mit Kombination von verschiedenen Substanzen, die teils in supraphysiologischen Dosierungen verwendet werden (Polypharmazie), einem häufigen Begleitkonsum anderer illegalen Substanzen (Mischkonsum), Injektionsrisiken und Infektionsrisiken, sowie gefälschte Schwarzmarktsubstanzen.



In die Anabolika-Abhängigkeit für den perfekten Körper.

Informationen über die Verwendung dieser Substanzen stammen häufig aus nichtmedizinischen Quellen, weshalb die Konsumentinnen und Konsumenten oftmals ungenügend und einseitig über Risiken und Konsequenzen des Konsums aufgeklärt sind. Darüber hinaus sind die akuten und langfristigen Nebenwirkungen dieses Konsums vielfältig und komplex und betreffen alle Ebenen der Gesundheit – körperlich, psychisch und sozial.

Schwerwiegende Erkrankungen durch regelmässigen Konsum

Akute körperliche Nebenwirkungen, welche von Konsumenten oft in Kauf genommen werden, sind zum Beispiel Akne, Hodenatrophie, Infertilität, Alopezie, Abszesse durch die Spritzen und Gynäkomastie. Zu den initial häufig symptomlosen aber im Langzeitverlauf gravierenden Nebenwirkungen gehören arterielle Hypertonie, Linksherzhypertrophie, Arrhythmien, Polyglobulie, Thromboembolie, Leber- und Nierenschädigung. Sowohl Myokardinfarkt, cerebrovaskulärer Insult als auch gewisse Krebserkrankungen können Langzeitfolgen sein. Die Dunkelziffer bei Anabolikabedingten Todesfällen ist wohl hoch. Durch gesteigerte Libido kommt es im Weiteren zu erhöhtem Risiko für sexuell übertragbare Erkrankungen. Beim Entzug drohen unter anderem ein Hypogonadismus mit entsprechenden Folgen.

Bei den meisten Konsumenten treten Nebenwirkungen auf, aber nur eine Minderheit begibt sich in ärztliche Behandlung – häufig aus Angst vor Stigmatisierung und Ablehnung im Gesundheitswesen. Der Konsum von anabolen Steroiden kann zu einer Abhängigkeit führen – jeder dritte, der mit dem Konsum beginnt, verfällt in einen chronischen Konsum, bzw. entwickelt eine Abhängigkeit. Dieses Abhängigkeitssyndrom von Anabolika erfüllt alle Kriterien einer Substanzabhängigkeit – insbesondere geht der Konsumstopp von Androgenen nach einer längeren Anwendungsperiode mit ausgeprägten Entzugssymptomen und Absetzerscheinungen einher. Betroffene geraten nach dem Absetzen häufig in einen Zustand mit schweren depressiven Symptomen.

Um der zunehmenden Anzahl von Patientinnen und Patienten mit problematischem Anabolikakonsum und Anabolikaabhängigkeit zu begegnen und diese adäquat medizinisch zu versorgen, hat die Arud in Zürich eine spezialisierte integrierte Versorgung implementiert, mit einem internistischen, psychiatrischen und suchtmmedizinischen Angebot unter einem Dach. In Zusammenarbeit mit der Universität Zürich wird dieses Angebot wissenschaftlich begleitet.

Arud Zentrum für Suchtmedizin

Die Arud, Zentrum für Suchtmedizin, betreibt an ihrem Standort an der Schützengasse 31 in Zürich, 1 Gehminuten vom Hauptbahnhof, seit diesem Sommer ein spezialisiertes und multiprofessionelles Versorgungsangebot für Personen mit problematischem Anabolikakonsum.

Ein Team aus Ärztinnen und Ärzten der Inneren Medizin, Suchtmedizin und Psychiatrie bietet fachkundige Unterstützung beim Absetzen der Substanzen sowie systematische Abklärungen und Behandlungen von Nebenwirkungen und zugrundeliegenden psychischen Erkrankungen.

Schriftliche Zuweisungen werden unter arud@arud.ch entgegengenommen.



<https://arud.ch/substanzen-und-abhaengigkeiten/abhaengigkeiten/anabolika>